

Maier, Gerald: *Zwischen Kanzel und Webstuhl. Johann Georg Freihofer (1806–1877). Leben und Wirken eines württembergischen Pfarrers* im Spannungsfeld von Staat, Kirche und Gesellschaft. (= Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 20), Leinfelden-Echterdingen (DRW-Verlag) 1997, 449 S., geb., ISBN 3-87181-420-2.

Die Antwort der Kirche auf die soziale Frage des 19. Jh.s beschränkt sich nicht allein auf die bis zum heutigen Tage bestehenden Werke von Fliedner, Wichern und Bodelschwingh, sondern umfaßt ebenso ungezählte Aktionen, Unternehmungen und Vereinsgründungen zahlreicher einfacher Pfarrer. Diese Handlungsmöglichkeiten und -felder eines „normalen“ württembergischen Gemeindepfarrers führt diese Arbeit, eine Tübinger landesgeschichtliche Dissertation, vor.

Die Normalität dieses Mannes besteht schon darin, daß er als Angehöriger der „Geniepromotion“ mit D. F. Strauß, Ch. Märklin, F. Th. Vischer und anderen den Bildungsgang des württembergischen Theologen im Seminar Blaubeuren und im Tübinger Stift durchlaufen, dann aber nicht wie die Vorgenannten mit der Theologie gebrochen hat, sondern Pfarrer geworden ist.

Schon auf seiner ersten Stelle, in dem Waldenserdorf Neuhengstett (1832–1840), wurde Freihofer mit den wirtschaftlichen Problemen eines Ortes konfrontiert, der 1700 gegründet, schon von Anfang an keine ausreichende Existenzgrundlage hatte. Wichtig ist, daß der von Freihofer unternommene Versuch einer Besserung der wirtschaftlichen Lage – hier wie anderwärts – Hand in Hand gehen sollte mit einer Hebung der kirchlichen und sittlichen Verhältnisse, die in der Gemeinde, die erst 1823 in die Landeskirche eingegliedert worden war, zu wünschen übrig ließen. Dementsprechend setzte Freihofer verschiedene Projekte in Gang, wie die Einführung der Strumpfwirkerei, Gründung einer Industrie- und einer Kleinkinderschule und dergleichen, wobei den wirtschaftlichen Initiativen jedoch keine große Nachhaltigkeit und Dauer beschieden war.

Freihofers Amtszeit in Kayh bei Herrenberg (1840–1851), seiner zweiten Stelle, bot ähnliche Herausforderungen wie in Neuhengstett. Auch hier zeigte sich die Situation des vorindustriellen Württemberg, dessen Probleme gerade im Hungerjahr 1847 noch vervielfacht wurden. Auch in Kayh wurden deshalb von Frei-

hofer ähnliche Unternehmungen wie in Neuhengstett initiiert. Dazu kam noch die Gründung eines Ortsarmenvereins 1847, um der unmittelbaren Not zu steuern. 1848/49 hielt sich Freihofer auf der Linie seines Dekans Sixt Karl Kapff, der die revolutionären Gelüste im Lande zu dämpfen versuchte.

Auf seiner dritten und letzten Stelle als Dekan in Nagold (1851–1877) weitet sich naturgemäß das Aufgabenfeld, aber auch hier mit der Gründung von Anstalten und Vereinen zur Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Situation. Besonders deutlich wird hier die amtliche Verantwortung des Dekans für das Schulwesen, für das sich Freihofer durch die Abfassung von Lehrbüchern, aber auch politisch in der Landessynode und anderwärts engagierte. Hinzu kam noch der Bau der Nagolder Stadtkirche, die bis heute an Freihofer erinnert.

Die Arbeit ist ungemein breit angelegt und geht über den Zuschnitt einer exemplarischen Biographie weit hinaus. Das Bemühen, alles in einen größeren Rahmen zu stellen, hat hier gewissermaßen zu einer Vielzahl von Exkursen geführt, die den Fleiß und die Belesenheit des Autors eindrücklich dokumentieren, die man aber nicht immer in seinem Werk suchen würde. Dies gilt nicht zuletzt für die im Anhang gebotenen Biogramme aller 39 Angehörigen der Geniepromotion. So wird aber hier ein umfassendes Bild von der Tätigkeit eines Pfarrers im 19. Jahrhundert geboten, von den Möglichkeiten, die seine Stellung bot, ebenso aber auch von den Anforderungen, die die Situation der Gemeinde an ihn richtete.

Stuttgart

Hermann Ehmer

Brandl, Bernd: *Die Neukirchener Mission – Ihre Geschichte als erste deutsche Glaubensmission* (= Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte, Bd. 128), Köln 1998, XII, 517 S., geb., ISBN 3-7927-1723-9.

Die im folgenden vorzustellende umfangreiche und gut dokumentierte Studie ist die für den Druck geringfügig überarbeitete Dissertation des Autors, mit der dieser 1997 von der Evangelisch Theologischen Fakultät in Leuven (Belgien) promoviert wurde. In zwölf, teilweise sehr ins Detail gehenden Kapiteln entfaltet Brandl mit einer um große Offenheit bemühten, kritischen Haltung die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Neukirche-